

## Heide, Stadt am Ochsenweg

Obwohl die heutige Kreisstadt Heide zu den jüngsten Siedlungen Dithmarschens zählt, teilt sie mit vielen anderen Orten das Schicksal, dass über ihre älteste Geschichte nur spärlich Kunde vorliegt. Auf Grund der urkundlichen Überlieferung ist anzunehmen, dass der Ursprung Heides nicht weiter als bis ins vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Zum ersten Mal wird der Ort im Jahre 1404 genannt; es ist damals von den „armen Lüden in dem Dorpe tho der Heyde“ die Rede.

Seine Entstehung verdankt Heide einer alten Verkehrsstraße, dem sogenannten Ochsenweg, der auf der Westseite der schleswig-holsteinischen Geest von Hamburg bis nach Jütland hinauf führte und hauptsächlich dem Viehtransport diente. Heute gibt es noch Reste dieses Weges.

Die Anfänge der Siedlungen sind sagenhaft wie der Anfang des Buches „Josephs Brüder“ von Thomas Mann. Es wird erzählt, dass zuerst eine Frau ein Wirtshaus erbaut habe, damit die Leute, welche die alte Landstraße passierten, sich hier mit ihrem Vieh ausruhen könnten; dann seien Bewohner der benachbarten Dörfer hinzu gezogen und so sei in kurzer Zeit eine Ortschaft entstanden.

Infolge der günstigen Verkehrslage wuchs die neue Siedlung „uppe de Heyde“ so rasch, dass sie 1447 zum Regierungssitz der

freien Bauernrepublik Dithmarschen erhoben werden konnte. In diesem Jahr hatten sich die Regenten des Landes als ein Kollegium von 48 Mitgliedern konstituiert, dem man auf Lebenszeit angehörte. Sie beschlossen fortan jeden Sonnabend in Heide zu tagen.

Länger als ein Jahrhundert, bis zum Verlust der Freiheit im Jahre 1559, blieb Heide die Hauptstadt des Landes. Ein Ausschuss der Achtundvierziger war dauernd hier anwesend, um dem gesamten Kollegium jeden Sonnabend Bericht über die eingelaufenen Sachen erstatten zu können. Ferner fanden bei besonderen Anlässen in der nordwestlichen Ecke des Marktes – er ist mit über 4 Hektar der größte unbebaute Marktplatz Deutschlands – Landesversammlungen statt. An denen nahmen außer den Achtundvierzigern auch die Vögte, die Schlüter und die Geschworenen der Kirchspiele teil. Jeder wehrfähige Mann hatte das Recht, seine Meinung zu sagen. Mit 14 Jahren galt ein Dithmarscher Junge als wehrfähig. Ähnlich wie in der Schweiz gab es auch in Dithmarschen kernige „Reisläufer“, die im Krieg für fremde Herren kämpften.

Auf dem Markt wurden die streitenden Parteien vernommen und über wichtige Landesangelegenheiten wie Krieg (mit Hamburg etwa) und Frieden entschieden. Die angesehensten und redegewandtesten Anwesenden führten das Wort, und die Versammlung brachte durch ein lautes Ja ihren Beifall, durch ein lautes Nein ihre Missstimmung zum Ausdruck.

### 3 Einführung GERSAU Hans-Harald Böttger

Wegen der zentralen Lage des Ortes nahm der Marktverkehr stetig zu: Sonnabend war Markt. Am Sonnabend herrschte Marktfrieden. Der „Heider Marktfrieden“ wird alle zwei Jahre mit einer originalen Bauernhochzeit und Theaterspielen gefeiert. Das lockt Touristen im 21. Jahrhundert von nah und fern in die Stadt am alten Ochsenweg.

Als Dithmarschen 1559 in der so genannten „Letzten Fehde“ seine Freiheit verlor, wurde das Land geteilt. 1864 endete die Dänische Landesherrschaft. 1866 wurde Dithmarschen preußisch. Erst vor 40 Jahren wurden Norder- und Süder-Dithmarschen wieder zum Kreis Dithmarschen vereinigt mit Heide als Kreisstadt. Neben dem mittelalterlichen Marktfrieden erinnern vor allem die alljährlich stattfindenden Eggenfeste an die alten Einrichtungen kommunaler Selbstverwaltung, die ihren Ursprung in die Zeit der Freien Bauernrepublik zurückführen.

Ihr Motto: „Gersau bleibt Gersau: Ein freies Volk, ein freies Land“, würde heute noch jeder echte Dithmarscher unterschreiben.